Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 31

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wonach das Fremden-Regiment, welches, wie der Kriegsminister in seinem das Dekret einbegleitenden Vortrage konstatirt, seit einem Jahre merklich zusammengeschmolzen ist, nach dem Muster der Linien-Infanterie-Regimenter organisirt wird. Jedes der vier Bataillone dieses Regiments soll also in Zukunft nicht aus acht, sondern nur aus sechs Kompagnien bestehen.

Oestreich. (Brunner's „Festungskrieg".) Das k. ungarische Landesvertheidigungs-Ministerium hat das Werk des Genie-Hauptmannes Moriz Brunner: „Der Festungskrieg", als Lehrbuch für die Offiziers- und Offiziers-Aspiranten-Schulen der k. ungarischen Landwehr angenommen und dessen Uebersetzung in die ungarische Sprache verfügt. Mit der Herausgabe der Uebersetzung wurde die Pester Buchhandlung Moriz Rath betraut. O. W. Z.

— (Befestigungen.) Die auf dem nordwestlich von Olmütz gelegenen sogenannten Heiligen Berge in Angriff genommenen Befestigungsbauten schreiten rasch vorwärts. Es ist daselbst der Bau von vier mit einander in Verbindung stehenden Forts in Aussicht genommen; an dem ersten derselben wird gegenwärtig fleißig gearbeitet. Der Bau ist ein äußerst schwieriger, weil die Mauern sämmtlich auf dem Felsen aufgeführt werden.

Preußen. (Zur Gewehrfrage.) Dem Vernehmen nach ist die deutsche Gewehrfrage nunmehr in dem Stadium angelangt, daß demnächst beginnende Prüfungen des gewählten Modells bei einzelnen Truppentheilen die endgiltige Entscheidung zu geben haben. Erst dann kann an eine Veröffentlichung der Konstruktions-Verhältnisse gedacht werden. Die Fabrikation dürfte wohl im großartigsten Maßstabe zu betreiben sein. Wenn dem Gewehre auch wirklich eine Baukonstruktion des württembergischen Büchsenmachers Mauser zu Grunde liegen sollte, so ist doch nach Erklärung des „Mil.-Wochenblattes" das durch den Hauptmann Hensch kürzlich in einer Broschüre veröffentlichte Mauser Gewehr mit dem zukünftigen deutschen Gewehr in keiner Weise identisch.

Türkei. (Eine neue Institution) ist in's Leben getreten, der man eine gewisse Wichtigkeit nicht absprechen kann. Der Sultan hat nämlich ein Militärkabinet bilden lassen, dessen Beamte die Aufgabe haben, stets den Zustand der Armee zu untersuchen, und zwar an Ort und Stelle, und darüber dem Padischah selber Bericht zu erstatten. Das wird eine Art permanenter Revisoren geben, vor denen die Armee-Verwaltung vielleicht einigen Respekt haben wird. Bis jetzt hat der Staat enorme Summen für die Wehrkraft ausgegeben, ohne eine schlagfertige Armee zu haben. Vielleicht wird es nun besser werden.

Verschiedenes.

Die Fahnen-Sektion des 1. Bataillons 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52 am 16. August 1870 in der Schlacht bei Vionville.

Das 1. Bataillon genannten Regiments trat am Vormittag des 16. August eine Viertelstunde früher als die beiden andern Bataillone in das Gefecht. Vom General v. Döring wurde es zur Ausfüllung der beträchtlichen Lücke zwischen der Artillerie und dem Füsilier-Bataillon 48. Regiments vordirigirt. Im blutigsten Kampfe ersteigt es den Abhang jener Höhe, welche im weiteren Verlaufe des Tages die Stellung der Division Stülpnagel bezeichnete. Das Ringen des Bataillons an dieser Stelle dauerte nur etwa eine Stunde, trotzdem verlor dasselbe alle seine Offiziere bis auf den Lieutenant der Reserve Schüßler und über 500 Mann.

Die fürchterliche Heftigkeit des feindlichen Feuers und die zähe Festigkeit des Willens des braven Bataillons, vorwärts zu kommen, charakterisiren sich recht anschaulich in den Erlebnissen der Fahnen-Sektion, welche hier mitgetheilt werden sollen.

Die Fahnen-Sektion bestand an diesem Tage aus:

1. dem Sergeanten Rudolph Hartert der 4. Kompagnie, geboren am 27. November 1844 zu Radenickel, Kreis Crossen a./O.;
2. dem Sergeanten Dahme der 3. Kompagnie, geboren am 22. März 1844 zu Crossen a./O.;
3. dem Unteroffizier Seidel der 4. Kompagnie, geboren am 27. Januar 1847 zu Cüstrin;
4. dem Unteroffizier Fischer der 1. Kompagnie, geboren am 2. März 1844 zu Cummeltitz, Kreis Guben;
5. dem Unteroffizier Hermann der 2. Kompagnie, geboren am 9. Februar 1848 zu Frankfurt a./O.;
6. dem Gefreiten Rudolph Böhmel der 2. Kompagnie, geboren am 12. Dezember 1847 zu Berlin.

Gleich in den ersten Momenten des Eintritts in den näheren Bereich der Chassepots wurde Unteroffizier Seidel verwundet. Mit der Fahne in der Hand empfing dann der Sergeant Hartert den Todesschuß durch die Brust; er war zu allen Zeiten ein braver Soldat gewesen, der da unter der Fahne sein Leben für seinen König aushauchte. Aus den Händen des Gefallenen nimmt der Sergeant Dahme die Fahne, mit derselben muthig weiter in den Kampf vorwärts stürmend, während wenige Augenblicke darauf Unteroffizier Fischer verwundet wird. Aber auch Dahme sollte das hochflatternde Panier nicht lange tragen, schwer verwundet muß er es schon nach wenigen Minuten den Händen des Lieutenant Wagner überlassen. Von diesem Offizier ist die Fahne an den Letzten der Fahnen-Sektion, den Gefreiten Böhmel, übergeben, da in der Zwischenzeit auch schon der Unteroffizier Herrmann durch mehrere Kugeln schwer verwundet war.

Ob Böhmel eine Ahnung davon hatte, daß er mit dieser Ehre auch die Anwartschaft auf eine der nächsten feindlichen Kugeln übernahm? Wer weiß es — getroffen hat ihn das tödtliche Geschoß aber bald; mit der Fahne in der Hand sank er zusammen, tott fand man ihn nachher wieder. Die Fahne aber wurde zunächst von dem Bataillons-Kommandanten Major Graf Schlippenbach hoch zu Pferde der Mannschaft vorangetragen; nur sein scheues und verwundetes Pferd konnte den Grafen veranlassen, die Fahne dem Lieutenant Wagner zu übergeben; wenige Augenblicke darauf empfing auch er seine Verwundung. Aus den Händen des Lieutenants Wagner, der in einem späteren Moment an diesem Tage ebenfalls schwer verwundet wurde, hat Sergeant Möbus die Fahne empfangen und während des ganzen folgenden Feldzuges unversehrt getragen. Wie in der Nähe der Fahne Tod und Verderben herrschte, so war es auch an anderer Stelle. Zu Schlacke ausgebrannt, mußten die spärlichen Reste des Bataillons endlich eine schützende Terrainwelle aufsuchen, mit sich führend die Fahne, um welche in diesem Kampfe unverwelklicher Ruhm geflochten war, welche den folgenden Generationen des Bataillons ein Zeuge sein wird für die echt brandenburgische Treue, Ausdauer und Hingebung in dieser schweren Stunde.

(Milit.-Wochenblatt.)

Altschweizerische Tapferkeit.

In der blutigen Schlacht bei Malplaquet im spanischen Erbfolgekrieg anno 1709 standen Schweizerregimenter nicht blos aus verschiedenen, sondern aus dem gleichen Kanton, im französischen und holländischen Heere einander gegenüber; in jedem derselben ein Regiment May.

Auf beiden Seiten ward der Ruhm altschweizerischer Tapferkeit mit ungeheurem Menschenverluste behauptet.

Das französische Regiment v. Mestral mußte nach dem Verlust aller seiner Offiziere durch einen Fähnrich de Crousaz (13 Jahre alt, trat später in sächsische Dienste und wurde General) vom Schlachtfeld geführt werden. Das holländische Regiment Albemarle durch einen Lieutenant Stürler. Das französische Regiment May hatte 1500 Mann verloren. Von dem holländischen kehrten 17 Mann unter einem Wachtmeister zurück. Vom Regiment Stürler im nämlichen Dienste 50 Mann mit 7 eroberten Fahnen. Die noch übrigen Schweizer unter Oberst Brendle deckten den Rückzug der gänzlich geschlagenen französischen Armee. Ein Abonnent in Bern.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Errichtung einer Tiraillir-Schule und ihre Bedeutung für die Erforschung des Campagne-Feuers, sowie für die Entwickelung der Infanterie-Taktik.

Von Tellenbach,
Major im Kriegs-Ministerium und Vorsteher der Geheimen Kriegs-Kanzlei. gr. 8. geheftet. Preis Fr. 3.

Berlin, Juli 1872.

Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei
(R. v. Decker).